

indogermanischen Gewässernamen in dieser Ausformung einzigartig ist. — Der Abschnitt „Ancient Neighbors of the Balts“ (S. 387 ff., litauische Vorlage S. 299 ff.) behandelt die un- zweifelhaft vorhandenen Gemeinsamkeiten der baltischen Hydronymie mit denen Illyriens, Thrakiens, Dakiens und anderer Gebiete. Dieses Kapitel erfordert allerdings einige Korrek- turen. Die auch vom Vf. vertretene traditionelle Auffassung einer germanischen Heimat „in Southern Scandinavia, Denmark and North Germany“ (S. 389), die damit begründet wird, daß sich in alten Gewässernamen vor allem nordgermanisches Wortgut wiederfinde (S. 311 f.), ist im Lichte neuerer Forschungen zumindestens zu überdenken. Verfehlt ist die Annahme, das Havelgebiet sei als äußerster Rand einer westbaltischen Einwanderung anzu- sehen (S. 389). Andererseits unterstreicht auch Péteraitis die besondere Stellung Galiziens innerhalb der slawischen Territorien und weist auf auffallende Übereinstimmungen zwi- schen den baltischen Gewässernamen und dem Raum zwischen der Bukowina und dem oberen Weichselgebiet als dem der mutmaßlichen slawischen Heimat hin. — Zusammenfas- send gesagt: Hier wurde ein Buch vorgelegt, das ein nicht nur für das baltische Sprachgebiet wichtiges Thema in interessanter Weise behandelt. Jürgen Udolph

Grzegorz Błaszczak: *Diecezja żmudzka od XV do początku XVII w. Ustrój. [Das Bistum Žemaiten vom 15. bis zum Beginn des 17. Jhs. Die Struktur.]* (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, *Seria historia*, nr 180.) Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Poznań 1993. 369 S., 1 Kte., engl. Zussatz. — *Der selbe: Diecezja żmudzka od XV do początku XVII w. Uposażenie. [Das Bistum Žemaiten vom 15. bis zum Beginn des 17. Jhs. Die Dotierung.]* Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Poznań 1992. 74 S., 1 Kte. — Die beiden gesondert veröffentlichten Bü- cher gehen auf eine Habilitationsschrift der Universität Posen über die Geschichte der li- tauischen Diözese Medininkai oder Žemaiten (Mednicensis bzw. Samogitiensis) in den ersten zwei Jahrhunderten ihrer Existenz (1417–1609) zurück. Der Hauptband gibt die er- sten drei Kapitel dieser Schrift wieder: 1. die Entstehung der Diözese, ihre materiellen und rechtlichen Grundlagen, die metropolitane Zugehörigkeit, die Einkünfte, das Territorium und die Grenzen des Bistums, der Bischofssitz; 2. die einzelnen Bischöfe und die Mitglieder des Domkapitels, die Bistumskurie, die Offiziale und Generalvikare, die Diözesansynoden und das Priesterseminar; 3. die Pfarreien und die Dekanate, ihre Entstehung und Entwick- lung, der in den einzelnen Pfarreien wirkende Pfarrklerus, die Altarien, Pfarrschulen, Bru- derschaften, Hospizen (d. h. Armenhäuser). All das stellt nicht nur eine auf reichem Quel- lenmaterial aufgebaute historische Darlegung der Entwicklung dieser Diözese dar, sondern kann zugleich den Geschichtsforschern als ein Nachschlagewerk dienen. Das 4. Kapitel der Habilitationsschrift wurde bereits vorher als broschiertes Heft herausgegeben. In ihm wer- den die Stiftungen bzw. die Einkünfte des Bistums und seiner Institutionen, vor allem der einzelnen Pfarreien behandelt. Eine der Hauptstützen des ganzen hier vorgestellten Werkes war der 1. Band des *Codex Mednicensis seu Samogitiae dioecesis*, pars 1: 1416–1609, collegit P. Jatulis (Roma 1984) (*Fontes Historiae Lituaniae*, 3). Paulius Rabikauskas

Joachim Tauber: *Die deutsch-litauischen Beziehungen im 20. Jahrhundert.* Verlag Nordost- deutsches Kulturwerk. Lüneburg 1993. 30 S. (DM 5,—.) — Bislang gab es nur punktuelle Untersuchungen über die deutsche Politik gegenüber Litauen, jedoch keine, die einen Überblick über längere Zeiträume bot. Zwar kann dieser veröffentlichte Vortrag eine sol- che Untersuchung nicht ersetzen, er gibt jedoch eine gute Übersicht über das deutsch-litai- sche Verhältnis im 20. Jh. und besticht durch klare Gliederung und eine vortreffliche Perio- disierung der von großen Brüchen geprägten deutschen Einstellung zu Litauen. Um die Jahrhundertwende tolerierten die deutschen Behörden den Druck litauischer Bücher in Til- sit, die anschließend nach Litauen geschmuggelt wurden. Während des Ersten Weltkriegs strebte Deutschland die Anbindung Litauens an. Die vom Kaiser 1918 gewährte Souveräni- tät sollte nur eine direkte Unterwerfung verschleiern. In den zwanziger Jahren betrachtete Deutschland Litauen als natürlichen Partner in der Gegnerschaft zu Polen und unterstützte

daher den Anschluß des Memelgebietes an Litauen. Hitler dagegen entschied sich schon 1935 für die gewaltsame Lösung der Memelfrage. 1939 holte er sich das Memelgebiet zurück und überließ Litauen der Sowjetunion. Obwohl beim Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges litauische Partisanen die großen Städte ihres Landes selbst befreiten und die Unabhängigkeit ausriefen, wurde Litauen wie ein besetztes Land behandelt. Zuletzt stellt der Autor die zögerliche und auf Moskau ausgerichtete deutsche Politik bei der Loslösung Litauens aus der Sowjetunion 1990–1991 vor.

Arthur Hermann

*Karl-Heinz Ruffmann: Deutsche und Litauer in der Zwischenkriegszeit. Erinnerungen eines Memelländers, Überlegungen eines Historikers. 3., erw. Aufl. Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1994. 37 S., 1 Kte. (DM 5, —).* — Diese kleine Schrift entstand 1989 und wurde jetzt in der dritten, stark geänderten Fassung herausgegeben. Sie ist bereits selbst Geschichte geworden und ein Meilenstein in der veränderten Memellandforschung. Bislang dominierten sowohl auf litauischer als auch auf deutscher Seite gegenseitige Schuldzuweisungen und Beschönigungen der eigenen Handlungen. R. hat als erster beiden Seiten den Vorwurf gemacht, die Memelkonvention und das Memelstatut von 1924 nur als Instrument für die eigenen Ziele benutzt zu haben: Litauen strebte danach, das autonome Memelgebiet restlos in das eigene Staatsgebilde zu integrieren; Deutschland, besonders unter Hitler, suchte, die deutsche Position im Memelgebiet zu wahren, um es über kurz oder lang wieder zurückzufordern. Nur solange antipolnische Tendenzen die Außenpolitik beider Staaten bestimmten, ließen die Gegensätze in der Memellandpolitik genügend Spielraum für fast normale Beziehungen. R.s Abhandlung regte sowohl deutsche als auch litauische Historiker zum Überdenken der eigenen Positionen an. Im Gefolge dieser Schrift sind auf beiden Seiten bahnbrechende Untersuchungen geschrieben worden. Darüber hinaus bietet R. aufschlußreiche Betrachtungen über die Bedeutung eigener Erinnerungen für die Geschichtsforschung.

Arthur Hermann

*Norbert Penkaitis: Agrarentwicklung in Litauen 1918–1992. (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I: Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 197.) In Kommission bei Duncker u. Humblot. Berlin 1994. 229 S., 40 Tab. i. T., 11 Tab. i. Anh.* — Nach der Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit stehen die baltischen Staaten vor dem Problem, die in fast 50 Jahren sowjetischer Okkupation entstandenen sozialistischen Wirtschaftsformen innerhalb relativ kurzer Zeit in ein marktorientiertes kapitalistisches System umzuwandeln. Im Falle Litauens kommt dabei der Agrarstruktur eine besonders große Bedeutung zu, da dieser Staat mehr als Lettland und Estland durch seine Landwirtschaft geprägt wird. Insofern ist das anzuzeigende Buch von Norbert Penkaitis besonders zu begrüßen. Der Autor hat sein Thema in zwei Teile gegliedert. Zunächst beschäftigt er sich mit der Entwicklung in der Zwischenkriegszeit (S. 21–103), an die sich die sowjetische Periode ab 1940 (S. 104–181) anschließt; ein kurzer Ausblick beleuchtet die erste Phase der Agrargesetzgebung der unabhängigen litauischen Republik bis 1992. Ergänzt wird der Text durch eine Vielzahl von Statistiken und Tabellen, die durch ein gesondertes Tabellenverzeichnis (S. 10 ff.) erschlossen werden. Die Arbeit bleibt in ihrer Darstellung bedauerlicherweise eng an den statistischen Daten: So informativ und konkret die Agrarentwicklung Litauens in den Zahlen aufscheint, so verschwommen bleiben die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen auf dem Lande. Dies wird insbesondere deutlich bei der Schilderung der Zwischenkriegszeit. Die sozialen Verhältnisse der litauischen Landbevölkerung in einem Jahrhundert, das dreimal grundstürzende Zäsuren der agrarischen Verhältnisse (1918/19; 1940/1944/45; 1989/1991) mit sich brachte, finden allenfalls am Rande Erwähnung. Dennoch: Wer sich einen Einstieg in die landwirtschaftliche Entwicklung verschaffen will, ist mit diesem Buch sicherlich gut beraten. Die klare Gliederung ermöglicht es zudem, sich nur über bestimmte Aspekte (etwa die Entwicklung der Schweinezucht oder die Anbaukulturen der Pflanzenproduktion) zu informieren. Gelingen ist vor allem die Darstellung der litauischen Sowjetrepublik, da der Vf. die inhärenten Män-